

Fachschule für Heilerziehungspflege
und Heilerziehungspflegehilfe
Waldsteig 11
91564 Neuendettelsau
Tel. 09874 – 83401
Fax 09874 – 83043



PRAXISBUCH

Heilerziehungspflegehilfe

Teil A – Informationen für die Fachschülerin

Inhalt

Leitbild der Fachschule	3
Präambel	4
Kompetenzen der Heilerziehungspflegehelferin	5
Lehrplan „Praxis der Heilerziehungspflege“	6
Bestandteile des Fachs „Praxis der Heilerziehungspflege“	7
Anmerkungen.....	8
Informationen zur Kooperation mit der Mentorin	9
Praxisanleitung.....	10
Fachbesuch	11
Lernpartnerschaft.....	12
Einführungs- und Orientierungsphase / Standortbestimmung.....	13
Praxisberatung	14
Grobgliederung für Praxisanleitungen und Fachbesuche	15
Kurzprotokolle.....	16
Merkblatt zum Nachweis der Praxisstunden.....	17
Bewertung	18
Gliederung der Praxisplatzbeschreibung.....	19

Leitbild der Fachschule

Die Fachschule für Heilerziehungspflege und Heilerziehungspflegehilfe Neuendettelsau bildet vielfältig, fundiert und engagiert heilpädagogische Fachkräfte aus, die mit Personal-, Sozial- und Fachkompetenz achtsam und kreativ Leben begleiten.

Deshalb gelten an unserer Fachschule folgende Leitsätze:

- Wir gehen an unserer Schule respektvoll und wertschätzend miteinander um.
- Wir achten auf eine Schumatmosphäre, in der es möglich ist, sich wohl zu fühlen und angstfrei zu lernen und zu arbeiten.
- Wir vermitteln und reflektieren zeitgemäße heilpädagogische Sichtweisen und vertreten diese in der Schule und in der Praxis.
- Wir verstehen uns als professionelle Lernhelfer, die mit verschiedenen pädagogischen Handlungsformen Lernen ermöglichen.
- Wir begreifen unsere Schule als lernendes System, in dem alle Beteiligten zusammenwirken, kommunizieren und sich verständigen.
- An unserer Schule ist die Persönlichkeitsbildung von besonderer Bedeutung.
- Wir bieten eine professionelle Ausbildung, indem wir Fachwissen und Fachkompetenzen mit vielfältigen Methoden vermitteln.
- Wir beachten die Grundsätze erwachsenengemäßen Lernens und unterstützen die Übernahme von Selbstverantwortung und die Befähigung zum selbständigen Lernen.
- Wir sind eine evangelische Schule und fördern ein Schulleben, das von christlichem Miteinander geprägt ist.
- Wir nutzen ein professionelles System zur Qualitätsentwicklung, das auch zur fortwährenden Überprüfung unseres Leitbildes beiträgt.
- Wir legen Wert auf eine vertrauensvolle und konstruktive Zusammenarbeit mit den Praxisstellen.

Präambel

Innerhalb der Ausbildung zur Heilerziehungspflegehelferin ist das „Fach Praxis der Heilerziehungspflege“ ein Kernelement der Ausbildung.

Der Lehrplan der Fachschulen für Heilerziehungspflegehilfe baut während der Ausbildung auf den Kenntnissen und Fähigkeiten der Fachschülerinnen auf *„und orientiert sich eng an der betrieblichen Praxis. Die Ausbildung an der Fachschule soll Handlungswissen als Verfahrens-, Fakten- und Begründungswissen sowie Orientierungswissen vermitteln, das die Fachschülerinnen und Fachschüler befähigt, komplexen Anforderungen in beruflichen Situationen kompetent und professionell gerecht zu werden.“* (Lehrplan für Fachschulen der Heilerziehungspflegehilfe, Seite 1)

Grundlegende Basis und gleichzeitig auch Ziel der gesamten Tätigkeit als Heilerziehungspflegehelferin ist die Unterstützung des jeweiligen Klienten bei einer möglichst selbstbestimmten Lebensweise, verbunden mit einem Höchstmaß an Lebensqualität.

Unter Anleitung der Fachkräfte ergeben sich je nach Praxisstelle unterschiedliche Tätigkeitsschwerpunkte im Arbeitsalltag, wie z.B.:

- Hilfestellung und Unterstützung bei lebenspraktischen Aktivitäten
- Umsetzen der individuellen Ziele durch aktivierende bzw. tagesstrukturierende Maßnahmen
- Pflegerische und hauswirtschaftliche Tätigkeiten

Die Ausbildung, und dabei insbesondere das Fach „Praxis der Heilerziehungspflege“, kommt dem Anspruch der Handlungsorientierung und Verknüpfung von Theorie und Praxis dadurch entgegen, dass die Ausbildung an zwei Lernorten stattfindet:

Der Lernort Schule vermittelt theoretisches Grundlagenwissen, welches dann am Lernort Praxis eingebracht, trainiert und gefestigt werden kann.

Erfahrungen aus der praktischen Tätigkeit, in der Praxis auftretende Probleme oder aus ihr resultierende Erkenntnisse können wiederum am Lernort Schule aufgenommen, reflektiert und ggf. weiterentwickelt werden.

Das Fach „Praxis der Heilerziehungspflege“ unterstützt die professionelle Entwicklung der Fachschülerinnen und Fachschüler.

Der Unterricht dient dabei nicht nur der Vermittlung fachlicher Qualifikationen, sondern gibt auch Impulse zur Entwicklung der Persönlichkeit der künftigen Heilerziehungspflegehelferin.

Laut Lehrplan gehört es zur Gesamtverantwortung der Fachschule, in der praktischen Ausbildung für die Sicherstellung der erforderlichen Qualitätsstandards in partnerschaftlicher Zusammenarbeit mit den Praxisstellen Sorge zu tragen.

Praxisstellen, die mit uns ausbilden, haben idealerweise eigene Qualitätsstandards für die Ausbildung formuliert, so dass eine gute Basis für eine professionelle, vertrauensvolle und wertschätzende Zusammenarbeit gelegt ist.

Durch entsprechende Gesprächs-, Informations- und Fortbildungsangebote wird die Kooperation mit den Ausbildungseinrichtungen auf unterschiedlichen Ebenen konstant gesucht und gepflegt.

Zusammenfassend ist hervorzuheben, dass das Berufsbild der Heilerziehungspflegehelferin die *„Gestaltung von Beziehungsprozessen und die Ermöglichung der Aktivierung zur eigenständigen Auseinandersetzung mit der personalen und sachlichen Umwelt“* betont. *„Dies fordert die Beachtung und Respektierung der biografischen Erfahrungen des Adressaten sowie ein Handeln in Kooperation und Koordination.“* (Lehrplan für Fachschulen für Heilerziehungspflegehilfe, Seite 11)

Am Lernort Praxis sollen daraus abgeleitet folgende Kompetenzen erworben werden:

Kompetenzen der Heilerziehungspflegehelferin

Personale Kompetenzen

Die Heilerziehungspflegehelferin

- hat eine wertschätzende Grundhaltung sich selbst gegenüber.
- erkennt ihre persönlichen Stärken und Schwächen und geht angemessen damit um.
- zeigt Bereitschaft, sich persönlich und fachlich weiterzuentwickeln.
- ist sich der Wirkung der eigenen Person im sozialen Kontext bewusst.
- nimmt den Einfluss eigener Werte und Normen auf das eigene Handeln wahr und reflektiert diesen.
- grenzt sich situationsangemessen ab und schützt die eigene Psyche.

Lernfeld¹ 3 Berufliche Beziehungen mitgestalten und die eigene Persönlichkeit entwickeln

Soziale Kompetenzen

Die Heilerziehungspflegehelferin

- hat eine wertschätzende Grundhaltung gegenüber anderen Menschen.
- zeigt Offenheit/Interesse/Weitblick/Selbstsicherheit im Umgang mit Menschen.
- bietet Beziehung an und gestaltet diese nach individuellen Bedürfnissen unter Berücksichtigung von lebensgeschichtlichen Aspekten.
- entwickelt der jeweiligen Situation angemessene Nähe und Distanz.
- besitzt Kenntnisse über verbale und nonverbale Kommunikationsmöglichkeiten und wendet diese an.
- kennt konstruktive Kommunikationsformen und wendet diese an.
- zeigt Kooperationsfähigkeit im Team.

Lernfeld 1 Bedürfnisse, Fähigkeiten und Verhalten beobachten, erkennen, verstehen und beachten

Lernfeld 2 Alltag mitgestalten und Lebensqualität sichern helfen

Lernfeld 3 Berufliche Beziehungen mitgestalten und die eigene Persönlichkeit weiterentwickeln

Fachliche und methodische Kompetenzen

Die Heilerziehungspflegehelferin

- erwirbt Fachwissen und wendet es an.
- erkennt notwendige Aufgaben und Aktivitäten und setzt diese in Kooperation mit den Fachkräften um.
- wendet Grundkenntnisse des methodisch-didaktischen Handelns an und reflektiert es.
- hilft mit Lebensqualität und Selbstbestimmung der Klienten zu fördern und unterstützt Möglichkeiten zu einer unabhängigen Lebensführung.
- dokumentiert Arbeitsprozesse.
- beachtet rechtliche Bestimmungen.

Lernfeld 2 Alltag mitgestalten und Lebensqualität sichern helfen

Lernfeld 4 Arbeitsabläufe zielgruppenorientiert und ökonomisch mitgestalten

¹ Vgl. Lehrplan für die Fachschule für Heilerziehungspflegehilfe

Lehrplan „Praxis der Heilerziehungspflege“

Im Mittelpunkt des beruflichen Handelns in der Heilerziehungspflegehilfe stehen die Gestaltung von Beziehungsprozessen und die Ermöglichung der Aktivierung zur eigenständigen Auseinandersetzung mit der personalen und sachlichen Umwelt. Dies fordert die Beachtung und Respektierung der biografischen Erfahrungen des Adressaten sowie ein Handeln in Kooperation und Koordination.

Der Unterricht dient nicht nur der Vermittlung fachlicher Qualifikationen, sondern zielt auch auf die Entwicklung der Persönlichkeit der künftigen Heilerziehungspflegehelferinnen und ihrer sozialen Kompetenzen. Fachwissen und Fertigkeiten ermöglichen den Erwerb einer Handlungskompetenz im beruflichen Feld.

Zu Beginn der Ausbildung gewinnen die Fachschülerinnen einen Einblick in ihre Aufgaben, damit sie – ausgehend von der Gesamtpersönlichkeit des Menschen und in enger Zusammenarbeit mit den Fachkräften – Hilfs- und Lernangebote für und mit den Adressaten entwickeln und sie in deren Leben sinnvoll integrieren können. Beobachtung, Interpretation, gemeinsame Entwicklung von Zielen und Methoden auch mit den Adressaten sowie deren Reflexion sind wesentliche Elemente in den Arbeitsprozessen der Heilerziehungspflegehilfe.

Fortführend werden die Fachschülerinnen zu größerer Selbstständigkeit und Eigenverantwortung innerhalb ihres beruflichen Aufgabenfeldes befähigt. Praktische Übungen ermöglichen es ihnen, bei interdisziplinären Prozessen mitzuwirken und sie in das berufliche Handeln zu integrieren.

Das Fach „Praxis der Heilerziehungspflege“ befähigt die Fachschülerinnen, professionelle Anleitung und Beratung in Anspruch zu nehmen und zur Weiterentwicklung der beruflichen Kompetenz zu nutzen.

Die Anleitung durch die Fachschule und durch die Anleiter in den Praxisstellen findet vielseitig und praxisnah statt. Es gehört zur Gesamtverantwortung der Fachschule, in der praktischen Ausbildung für die Sicherstellung der Qualitätsstandards in der Zusammenarbeit mit den Praxisstellen Sorge zu tragen.

Lernfeld 1: „Bedürfnisse, Fähigkeiten und Verhalten beobachten, erkennen, verstehen und beachten“ – 100 Std.

- Informationen über die Adressaten und ihre Lebenswelt
- Reflektierte und verstehensorientierte Beobachtung als Grundlage methodischen Handelns

Lernfeld 2: „Alltag mitgestalten und Lebensqualität sichern helfen“ – 200 Std.

- Alltagsgestaltung unter besonderer Berücksichtigung der Tages-, Wochen- und Jahresplanung
- Feste und Feiern
- Didaktisch-methodisches Arbeiten
- Mitwirkung bei der Betreuungsplanung
- Mitwirkung bei der Gestaltung ausgewählter Lebenssituationen

Lernfeld 3: „Berufliche Beziehungen mitgestalten und die eigene Persönlichkeit weiterentwickeln“ – 60 Std.

- Gestaltung der Beziehung Heilerziehungspflegehelferin – Adressat
- Beziehungen in Mitarbeitergruppen und institutionellen Strukturen
- Zusammenarbeit mit Angehörigen, Betreuern und relevanten Personen

Lernfeld 4: „Arbeitsabläufe zielgruppenorientiert und ökonomisch mitgestalten“ – 40 Std.

- Mitwirkung bei der Dokumentation und der Betreuungsplanung
- Qualitätsmanagement
- Zielgruppenorientierte Angebote

Bestandteile des Fachs „Praxis der Heilerziehungspflege“

	Lehrkraft/ Mentorin	HK	UK II	OK II	UK III	MK	OK III
Praktischer Unterricht und/oder bezahlte Tätigkeit in den Praxisstellen	Mentorin	X	X	X	X	X	X
Mentorenanleitungen			X	X			
PdH: Unterricht zur Vermittlung der schriftlichen Ausarbeitungen	PdH- Lehrkraft	X	X		X		
Praxisberatung	PdH- Lehrkraft	X	X	X	X	X	X
Praxisanleitungen	Praxisanleiterin	X	X	X	X	X	X
Einzel- oder Gruppenunterricht zur Erarbeitung von zielgerichteten Angeboten (Einführungs- Orientierungsphase)		X	X	in Absprache	X	in Absprache	
Standortbestimmung		X	X	in Absprache	X	X	in Absprache
Lernpartnerschaft		X	X		X		
Personenorientierte Arbeit			X			X	
Fachbesuche	Fachlehrerin	X	X		X		
Fachprojekt				X		X	X
Hospitationen	Hospi- tations- Lehrkraft			X		X	
Fachgespräch „Kompetenzerwerb im Fach Praxis der Heilerziehungspflege“	Praxis- anleiterin			X			X

Die Fachschülerin legt zum Ende der Ausbildung im Fach Praxis der Heilerziehungspflege eine Praktische Prüfung ab. Weitere Informationen dazu erhalten Sie rechtzeitig in dem Fach PdH (Praxis der Heilerziehungspflege) und in der Praxisberatung.

Anmerkungen

Alle durchgeführten praktischen Leistungsnachweise sind auf dem **Grünen Bogen** (siehe Teil D) von der Lehrkraft bzw. Mentorin zu unterschreiben.

Die Anzahl der Leistungsnachweise ist ein **Richtwert**. Es können mehr oder auch weniger Anleitungen stattfinden als angegeben. Dies entscheidet die Praxisanleiterin in Absprache mit der Fachschülerin.

Praxisanleitungen können sowohl einzeln als auch in Lernpartnerschaft durchgeführt werden.

Die **Vorlagen zur Angebotsplanung Teil I, Teil II, Teil III** für die Anleitungen und Fachbesuche finden Sie in digitaler Form in Moodle im Kursraum Praxis der Heilerziehungspflege – PdH.

Teil I der Angebotsplanung bringen Sie zum vereinbarten Vorgespräch mit. Teil I und Teil II der Angebotsplanung werden der zuständigen Lehrkraft bei der Durchführung der Anleitung vorgelegt. Nach dem Nachgespräch wird eine schriftliche Reflexion, Angebotsplanung Teil III, verfasst. Teil III wird gemeinsam mit Teil I und Teil II, von der Mentorin unterschrieben, spätestens drei Wochen nach dem Nachgespräch bei der Lehrkraft abgegeben (in einem Umschlag ins Fach).

Ferien zählen bei dieser Frist zusätzlich, d.h. die Abgabefrist verlängert sich auf bis zu fünf Wochen. Es wird empfohlen, alle schriftlichen Ausarbeitungen rechtzeitig auszudrucken und auf dem Computer gespeichert zu lassen, um Verlust zu vermeiden.

Alle korrigierten schriftlichen Ausarbeitungen sind bei der jeweiligen Lehrkraft zur Archivierung abzugeben.

Im Fach PdH findet **Praxisberatung** in Kleingruppen statt (im Stundenplan – vgl. Seite 14).

Die Fachschülerin ist für alle **Terminabsprachen** verantwortlich; bei Verhinderung muss die Praxisanleiterin / die Fachlehrerin **rechtzeitig persönlich informiert** werden (auch wenn Sie sich schon im Sekretariat der Fachschule abgemeldet haben).

Es muss bei Krankheit eine ärztliche **Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung**, bzw. bei Verhinderung in der Praxisstelle eine Bestätigung der Mentorin oder Gruppenleitung vorgelegt werden.

Für **Nachgespräche**, die in der Praxisstelle stattfinden, sollte ein Raum zur Verfügung stehen, in dem ungestört gearbeitet werden kann (keine Privatzimmer von Klienten!). Sie brauchen Schreibzeug für Notizen sowie einen Kalender und ggf. Ihren Dienstplan.

Besondere Umstände (z.B. pandemiebedingt) können bei der Durchführung der Leistungsnachweise flexible Anpassungen an die jeweilige Situation erfordern. Die dadurch auftretenden Veränderungen werden rechtzeitig mit den Fachschülern besprochen und geübt.

Informationen zur Kooperation mit der Mentorin

Einen wichtigen Stellenwert hat im Fach „Praxis der Heilerziehungspflege“ die gute Zusammenarbeit zwischen Fachschülerin und Mentorin.

Für die Fachschülerin ist es wichtig, eine feste Ansprechpartnerin in der Praxisstelle zu haben, mit der sie alle wichtigen, die Ausbildung betreffenden Punkte, besprechen und klären kann.

Dies kann unserer Meinung nach am besten in regelmäßig stattfindenden Gesprächen zur Information, Organisation, Anleitung und Reflexion passieren.

Die Fachschülerin informiert die Mentorin über **alle anstehenden Termine und Aufgaben**, die sie für das „Fach Praxis der Heilerziehungspflege“ abzuleisten bzw. zu erledigen hat.

Alle Angebote aus dem Fach PdH **müssen im Vorfeld mit der Mentorin abgesprochen** werden. Alle schriftlichen Ausarbeitungen, Stundennachweise und Kurzprotokolle müssen der Mentorin rechtzeitig zur Unterschrift vorgelegt werden. Die Unterschriften müssen bei der Abgabe an die Lehrkraft vorhanden sein.

Diejenigen Mentorinnen, die bei Diakoneo beschäftigt sind, können über das Intranet unter Diakoneo Inside-IMS, Prozesse - Führungsprozesse - F 06 Personalmanagement - Diakoneo Gesamt - F 06-03-08 Standards für die Ausbildung in der Heilerziehungspflege - Wohnen POG einsehen.

Die Mentorin sollte selbst Heilerziehungspflegerin, Heilerziehungspflegehelferin sein oder eine vergleichbare Ausbildung haben.

Sollten Fragen, Probleme oder Unklarheiten in der Zusammenarbeit zwischen Fachschülerin und Mentorin auftauchen, so besteht immer die Möglichkeit sich an die entsprechenden Lehrkräfte der Fachschule zu wenden, im Fach „Praxis der Heilerziehungspflege“, vor allem an die für die Fachschülerin zuständige Praxisanleiterin.

Praxisanleitung²

Definition

„Der Schwerpunkt liegt auf dem modellhaften Handlungslernen durch Umsetzen von theoretischen Kenntnissen in praktisch-methodische Arbeitsvollzüge mit Reflexion der persönlichen Haltung und des eigenen Handelns.“ (Quelle: Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge e.V. (Hg.), Fachlexikon der sozialen Arbeit, Baden-Baden 2011)

Ziel

Ziel ist die umfassende Vermittlung von persönlichen, sozialen und methodisch- fachlichen Kompetenzen, die bei der Assistenz von Klienten in ihrer jeweiligen Lebenswelt notwendig sind.

Organisatorisches

Praxisanleitungen können live vor Ort, als Videoübertragung oder als Aufzeichnung je nach Situation stattfinden.

Als Alternative in besonderen Situationen oder in Absprache mit der Praxisanleiterin ist auch eine Präsentation eines geplanten Angebotes in der Schule möglich.

Praxisanleitungen werden von einer Praxisanleiterin begleitet.

Die Anzahl der Praxisanleitungen wird jeweils zu Beginn des Schuljahres bekanntgegeben.

Die Anzahl der erforderlichen Angebotsplanungen wird zu Beginn des Schuljahres festgelegt.

Teil I der Angebotsplanung ist bei jedem Angebot zu schreiben. Die Anzahl der Angebotsplanungen von Teil I-III wird zu Beginn des Schuljahres festgelegt.

Die Ausarbeitungen (Praxisplatzbeschreibung, Angebotsplanung Teil II und III) können erst nach der Vermittlung im Fach PdH geschrieben werden.

Die Anleitungen sind umrahmt von einem Erstgespräch zu Beginn des Schuljahres und einem Abschlussgespräch am Schuljahresende, gerne mit Beteiligung der Mentorin.

Ablauf

Praxisanleitungen: Themenfindung nach Wahl der Fachschülerin, IN Zusammenarbeit mit der Mentorin UND, wo möglich, MIT den Klienten.

30 min Vorgespräch in der Fachschule

45 min Durchführung vor Ort

45 min Nachgespräch / Reflexion

→ die jeweilige Praxisanleiterin bestätigt die abgeleisteten Praxisanleitungen mit ihrer Unterschrift auf dem Grünen Bogen (wichtig für die Zulassung zur Tagesablaufprüfung).

Bewertung

Über die Notenbildung werden Sie zu Beginn der Ausbildung von der Praxisanleiterin informiert.

Im Helferkurs muss zusätzlich zum Halbjahr eine Note gebildet werden (Probezeit- Halbjahreszeugnis).

In jedem Kurs besteht die Möglichkeit einer unbenoteten Praxisanleitung. Diesen Wunsch gibt die Fachschülerin im Vorgespräch an. Im HK besteht diese Möglichkeit erst im 2. Halbjahr.

² Ersteller: Bernecker, Dotzer, Döllfelder-Mannke, Kamolz

Fachbesuch³

Definition

„Der Schwerpunkt liegt auf dem modellhaften Handlungslernen durch Umsetzen von theoretischen Kenntnissen in praktisch-methodische Arbeitsvollzüge mit Reflexion der persönlichen Haltung und des eigenen Handelns.“ (Quelle: Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge e.V. (Hg.), Fachlexikon der sozialen Arbeit, Baden-Baden 2011) UND der fachlichen Vertiefung.

Ziel

Ziel ist die umfassende Vermittlung von persönlichen, sozialen und methodisch-fachlichen Kompetenzen, die bei der Assistenz von Klienten in ihrer jeweiligen Lebenswelt notwendig sind, durch ein fachlich begründetes Angebot aus dem Fach Lebenszeit-/ Lebensraumgestaltung (=LZ / LR).

Organisatorisches

Alle HK- Fachschülerinnen führen Fachbesuche durch.

Der jeweilige Fachbereich aus LZ / LR wird von der Fachschule zugeteilt. Die Fachbesuche müssen nicht in engem zeitlichen und thematischen Zusammenhang stehen. Die Angebote können mit unterschiedlichen Teilnehmern/ Teilnehmergruppen durchgeführt werden.

Durchführungsort ist die Praxisstelle vor Ort.

Der Fachbesuch wird begleitet durch eine Lehrkraft PdH des jeweiligen Fachbereichs LZ / LR.

Die Anzahl der Einheiten wird zu Beginn des Schuljahres festgelegt.

Für den Orientierungsbesuch ist Teil I der Angebotsplanung nicht erforderlich.

Angebotsplanung Teil II und III können erst nach der Vermittlung im Fach PdH geschrieben werden.

Ablauf

1. Fachbesuch ist ein sog. Orientierungsbesuch:

15 min Vorgespräch – 60 min vor Ort, inklusive 15 min. fachbezogener Beschäftigung

45 min Nachgespräch / Reflexion

Weitere Fachbesuche:

30 min Vorgespräch in der Fachschule

45 min Durchführung vor Ort

45 min Nachgespräch / Reflexion

→ die jeweilige Lehrkraft „PdH“ des Fachbereichs LZ / LR bestätigt die abgeleisteten Praxisanleitungen mit ihrer Unterschrift auf dem Grünen Bogen (wichtig für die Zulassung zur Tagesablaufprüfung)

Bewertung

Der Orientierungsbesuch ist unbenotet. Die anderen Fachbesuche fließen in die Gesamtnote „PdH“ am Ende des Schuljahres mit ein. Fällt einer dieser Termine aus und kann nicht verschoben werden, so wird die entsprechende Angebotsplanung benotet.

Die Besuche werden nach den bekannten Kriterien bewertet.

³ Ersteller: Bernecker, Dotzer, Döllfelder-Mannke, Kamolz

Lernpartnerschaft⁴

Definition

Eine Lernpartnerschaft bietet die Möglichkeit, eine Mitschülerin bei einer Praxisanleitung zu begleiten und im Gegenzug selbst eine Praxisanleitung durchzuführen.

Ziel

Geübt werden kollegialer Austausch, Beobachten, Reflektieren und Rückmelden. Gleichzeitig wird eine andere Praxisstelle kennen gelernt.

Organisatorisches

Durchführungsort ist die jeweilige Praxisstelle.

Begleitet wird die Lernpartnerschaft durch die jeweilige Praxisanleiterin.

Eine Praxisanleitung wird selbst durchgeführt, eine Praxisanleitung wird besucht.

Ablauf

30 min Vorgespräch in der Fachschule

45 min praktische Durchführung an der Praxisstelle

45-60 min Nachgespräch / Reflexion.

Die hospitierende Fachschülerin ist bei dem Vorgespräch und der Durchführung anwesend. Sie beteiligt sich aktiv am Nachgespräch.

Gegebenenfalls ist eine Angebotsplanung zu erstellen.

→ die Praxisanleiterin bestätigt die Durchführung und den Besuch mit ihrer Unterschrift auf dem Grünen Bogen (wichtig für die Zulassung zur Tagesablaufprüfung).

⁴ Ersteller: Bernecker, Dotzer, Döllfelder-Mannke, Kamolz

Einführungs- und Orientierungsphase

In Einzelgesprächen oder in Kleingruppen werden teilnehmerbezogene Aspekte (objektive Lebenssituation, subjektive Lebenszufriedenheit und Ressourcen bezogen auf einzelne Klienten) mit der Praxisanleiterin ebenso erarbeitet und eingeübt, wie die Aspekte zur Vorbereitung und zum Ablauf eines Angebotes .

Diese Unterrichtsform ist auch flexibel während des späteren Schuljahres je nach Bedarf und Situation in den Praxisstellen durchführbar.

Standortbestimmung

Gegen Ende der Orientierungs-, bzw. zu Beginn der Erprobungsphase im HK wird in einem Einzelgespräch mit der Fachschülerin, die sogenannte **Standortbestimmung** durchgeführt.

Nachdem die Fachschülerin Kenntnis über die Aufgabenbereiche und den Personenkreis in der Praxisstelle erworben hat, Rahmenbedingungen und die Anleitungssituation vertraut sind, findet das Gespräch zur **Standortbestimmung** mit der Praxisanleiterin statt.

Dabei werden unter Berücksichtigung des aktuellen Ausbildungsstandes mit der Fachschülerin persönliche Lernziele formuliert, die von der Fachschülerin schriftlich festgehalten werden. Ideen zum Erreichen der Lernziele werden in Zusammenarbeit mit der Praxisanleiterin entwickelt.

Die Lernziele werden im weiteren Anleitungsprozess kontinuierlich einfließen, bei Bedarf ergänzt und beim Abschlussgespräch evaluiert.

Praxisberatung⁵

Definition

Praxisberatung erfolgt in einem geschützten Rahmen in einer Kleingruppe, begleitet durch eine Praxisanleiterin, zum kollegialen Austausch schulischer, praxisrelevanter und fachspezifischer Themen.

Ziel

Eigenverantwortliches Einbringen von Themen aus der Praxis, welche miteinander reflektiert und mit schulischem Wissen verknüpft werden. Im kollegialen Austausch werden fachspezifische Lösungsansätze erarbeitet.

Organisatorisches

Praxisberatung erfolgt in allen Kursen und findet in der Schulwoche in Kleingruppen (5 bis maximal 9 Fachschülerinnen) nach Stundenplan (2 Schulstunden) statt und wird von einer Praxisanleiterin (nicht zwingend die Praxisanleiterin der Fachschülerin) begleitet.

Ablauf

Zu Beginn der Ausbildung werden viele Informationen zum Fach ‚Praxis der Heilerziehungspflege‘ weitergegeben. Im weiteren Verlauf der Ausbildung ergeben sich die inhaltlichen Schwerpunkte prozesshaft durch das Einbringen individueller fachlicher Inhalte.

Des Weiteren werden einzelne praxisrelevante schulische Inhalte besprochen und vermittelt. Exkursionen in spezifische soziale Einrichtungen können das Themenangebot vertiefen, bzw. abrunden.

Wichtig: alle Gespräche sind vertraulich und verbleiben in der Beratungsgruppe: **Schweigepflicht**

Bewertung

Ohne Bewertung

Bei gravierenden Nachlässigkeiten erfolgt Rücksprache mit der jeweiligen Praxisanleiterin.

⁵ Ersteller: Bernecker, Dotzer, Döllfelder-Mannke, Kamolz

Grobgliederung für Praxisanleitungen und Fachbesuche

0. Vorgespräch mit Praxisanleiterin oder Fachlehrerin etwa eine Woche vor der Anleitung
(Teil I der Angebotsplanung ist bereits von der Fachschülerin erstellt und wird im Vorgespräch besprochen)
-
1. Vorstellung der Teilnehmer, Vorstellung der Praxisanleiterin bzw. Fachlehrerin, Aufgabe kurz erläutern
 2. Hinführung zum Thema der Anleitung
 3. Ablauf des Angebots sowie methodisches Vorgehen erklären, zeigen
 4. Angebot durchführen
 5. Abschluss mit Rückblick bzw. Ausblick auf Fortsetzung
 6. Verabschiedung der Teilnehmer und Beendigung der Praxisanleitung, des Fachbesuchs etc.
-
7. Reflexion, Nachgespräch mit Praxisanleiterin oder Fachlehrerin

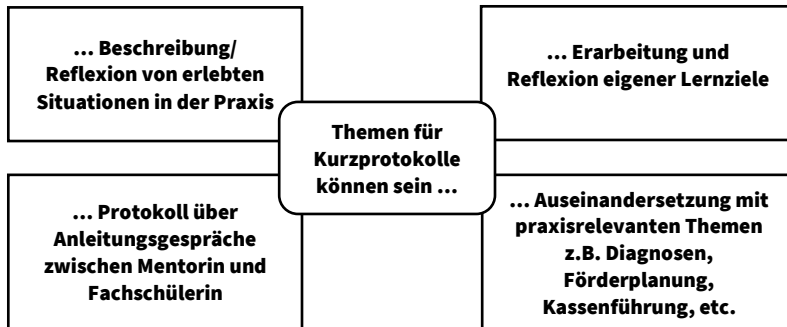
Anmerkung:

Die einzelnen Punkte müssen auf die jeweiligen individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten der teilnehmenden Personen bzw. auf die ausgewählte Situation abgestimmt sein.

Kurzprotokolle

Kurzprotokolle sind ein Instrument der Zusammenarbeit zwischen Fachschülerin und Mentorin und dient dazu, einen Zuwachs an Handlungskompetenz im Praxisalltag zu erreichen. Sie sind eine schriftliche Zusammenfassung von Erfahrungen und Wissen, welches in der Praxisstelle für die Fachschülerin in gemeinsamer Absprache mit der Mentorin als ausbildungsrelevant erachtet wird.

Dazu können verschiedene Themen näher beleuchtet, beschrieben, reflektiert und somit vertieft werden. Situations-, gruppen- und personenbezogene Gesichtspunkte werden hierbei aufgegriffen. Die Verknüpfung mit schulischen Inhalten ist erwünscht.



Inhaltlich werden die Kurzprotokolle durch die Mentorin begleitet, d.h. die Themen werden gemeinsam besprochen. Die Mentorin ist dabei der Fachschülerin eine Stütze und schafft in Zusammenarbeit eine Wissensgrundlage, auf der die Kurzprotokolle verfasst werden. Die Mentorin begleitet die Fachschülerin ganz individuell und bietet so wenig Unterstützung wie möglich, aber so viel wie nötig.

Um Planungssicherheit zu ermöglichen trifft die Fachschülerin bereits zu Schuljahresbeginn Absprachen mit der Mentorin hinsichtlich Vorgehensweise, zeitlicher Verteilung und evtl. erster Ideen für Themen.

Nach dem Erstellen werden die Kurzprotokolle der Mentorin zur Unterschrift vorgelegt.

Die Bewertung der Kurzprotokolle erfolgt über den gelben Rückmeldebogen durch die Mentorin und fließt somit in die Jahresbewertung im Fach PdH ein. Die Kurzprotokolle werden der Praxisanleiterin im Abschlussgespräch vorgelegt.

Ein Kurzprotokoll sollte je nach Thema 1-2 DIN A4 Seiten lang sein.

Im HK werden in einem Schuljahr fünf Kurzprotokolle von der Fachschülerin erstellt.

Merkblatt zum Nachweis der Praxisstunden

Nachgewiesen werden alle Stunden, die an der Praxisstelle zu leisten sind, d.h.

- bezahlte Praxisstellen: durchschnittlich etwa 20 Wochenstunden/40 Stunden pro Block mit der üblichen Urlaubsregelung (innerhalb von Diakoneo)
- Ausnahme: unbezahlte externe Praxisstellen: mindestens 400 Stunden pro Schuljahr

Die durchschnittliche Wochenarbeitszeit kann bei anderen Trägern (externe Praxisplätze) geringfügig abweichen, die Mindeststundenzahl muss jedoch in jedem Fall geleistet werden.

Status der Fachschülerinnen in unbezahlten externen Praxisstellen

Sie sind dort Fachschülerinnen und nicht Mitarbeiterinnen und nehmen deshalb auch keinen Platz eines Planstelleninhabers im Dienstplan der Gruppe ein. Der rechtliche Rahmen für diesen Teil der Ausbildung ergibt sich deshalb auch aus den Bestimmungen der staatl. Schulordnung, des Erziehungs- und Unterrichtsgesetzes (EUG) und dem Ausbildungsvertrag und nicht aus den Arbeitsvertragsrichtlinien (AVR) oder anderen vertraglichen Bestimmungen. Nachweisbeginn ist der erste, Nachweisende der letzte Schultag nach der bayerischen Ferienordnung.

Nachweis der Praxisstunden

Die Praxisstunden werden von der Fachschülerin auf dem Formblatt (siehe Teil D) dokumentiert. Der Praxisstundennachweis wird regelmäßig der Mentorin (monatlich) und der Praxisanleiterin (vierteljährlich) zur Unterschrift vorgelegt. Die Gesamtstunden werden am Ende des Schuljahres vor Abgabe von der Fachschülerin berechnet.

Der Bogen wird am Schuljahresende bei der Praxisanleiterin abgegeben.

Im Helferkurs wird 7 Tage vor der 1. Prüfungsausschusssitzung eine Kopie des Formblatts abgegeben.

Bis Ende Juni wird das Original abgegeben, wobei für Juni und Juli die **vorläufig geplante Stundenzahl** eingetragen wird.

Folgende Unterrichtseinheiten aus dem Fachbereich „Praxis der Heilerziehungspflege“ sind Bestandteil der Praxisstunden:

- Erstgespräch und Abschlussgespräch der Praxisanleitung (jeweils ca. 45 Minuten)
- Durchführung und Nachgespräche der Praxisanleitungen und Fachbesuche (siehe Protokoll der Versetzungskonferenz mit den Einrichtungsleitungen vom 18.03.2005)

§ 12 der Schulordnung findet Anwendung:

- (1)
 - 1 Der Unterricht wird in der Regel an den Wochentagen Montag bis Freitag erteilt.
 - 2 Das Fach „Praxis der Heilerziehungspflege“ kann zweimal innerhalb von vier Wochen auch am Wochenende durchgeführt werden.
 - 3 An gesetzlichen Feiertagen ist Unterricht im Fach Praxis der Heilerziehungspflege insoweit zulässig, als dem Schüler mindestens die Hälfte aller in den Ausbildungsabschnitt fallenden gesetzlichen Feiertage als Ruhetage verbleiben.
- (2)
 - 1 Der Unterricht soll zwischen 7.30 Uhr und 18.00 Uhr erteilt werden; er soll acht Unterrichtsstunden täglich nicht überschreiten.
 - 2 Das „Fach Praxis der Heilerziehungspflege“ beginnt frühestens um 6.00 Uhr morgens und endet in der Regel spätestens um 22.00 Uhr abends; es soll acht Stunden täglich ohne Anrechnung der Pausen nicht überschreiten.

Bewertung

Jahresfortgangsnote im Fach PdH

Bei der Ermittlung der Note im Fach PdH orientieren wir uns an §§ 20 und 21 der Schulordnung, insbesondere an § 21 Satz 4:

„Die Note für das Fach Praxis der Heilerziehungspflege wird gebildet auf Grund

- 1. der Noten für die praktischen Leistungsnachweise,*
- 2. der Noten für die Praktikumsberichte,*
- 3. der schriftlichen Äußerungen des mit der Praktikumsbetreuung beauftragten Lehrers über Leistung und Verhalten des Schülers,*
- 4. der schriftlichen Beurteilung der Einrichtungen, in denen die fachpraktische Ausbildung durchgeführt wurde, über Leistung und Verhalten des Schülers.“*

Die Jahresfortgangsnote im Fach PdH wird als zusammenfassende Beurteilung am Ende des jeweiligen Beurteilungszeitraums (Probezeit, Schuljahresende) aus den u.g. Kriterien gebildet und mit der Fachschülerin besprochen.

Rückmeldung durch die Praxisstelle

Die Praxisstelle erstellt zweimal eine Rückmeldung auf dem entsprechenden Formular (gelber Bogen). Falls die Einschätzung durch die Praxisstelle von derjenigen der Praxisanleiterin gravierend abweicht, wird Rücksprache gehalten.

Gliederung der Praxisplatzbeschreibung

1. Informationen zur Praxisstelle

- Name der Einrichtung, Adresse, Träger
- Infrastruktur und Lage des Ortes
- Leitbild

2. Konkrete Situation in der Praxisstelle

→ Beschreibung der Gruppe:

- Zielgruppe
- Anzahl der Klientinnen
- Geschlechterverteilung
- Altersstruktur
- Formen der Behinderungsbilder
- Öffnungszeiten
- Tagesablauf

3. Beschreibung der momentanen Lebenssituation von drei Menschen mit Behinderung

- Alter
- Geschlecht
- Aufnahmezeitpunkt
- Form der Behinderung
- Tagesbeschäftigung
- Soziale Kontakte
- Freizeitgestaltung
- Stärken
- Aktuelle Ereignisse

4. Mitarbeiterteam der Praxisstelle in Tabellenform

- Anzahl der Mitarbeiterinnen
- Geschlechterverteilung
- Altersstruktur (von...bis)
- Ausbildung
- Dauer der Mitarbeit
- Wochenarbeitszeit
- Funktion
- Aufgabenverteilung

5. Informationen zur bisherigen Ausbildungssituation

→ Persönlicher Werdegang:

- Schulabschluss
- Ausbildungen
- Berufliche Tätigkeiten / Praktika
- erworbenes Wissen

→ Ausbildungsstand in der jetzigen Praxisstelle

- Vorhandene Chancen und Schwierigkeiten
- Zusammenarbeit mit der Mentor*in und dem Team

→ Persönliche Lernziele

Formale Vorgaben:

- Titelblatt (Name, Kurs, Adresse Praxisstelle, Praxisanleiterin, Abgabedatum)
- Titel: Praxisplatzbeschreibung
- Gliederung der Punkte
- Schriftgröße 12, Arial oder Times New Roman, Zeilenabstand 1.5
- Personen dürfen unter Punkt 3. und 4. nicht namentlich genannt werden
→ Datenschutz
- Beschränken Sie sich auf eine Beschreibung, keine Bewertung vornehmen!
- Geben Sie die verwendeten Quellen Ihrer Informationen an
- Unterschrift von Fachschülerin / Mentorin